

Aber es konnte nicht ausbleiben, daß von Unberufenen unter dem Dedmantel der Geme schwere Verbrechen begangen wurden; und da nach dem Überhandnehmen des Römischen Rechtes die Semgerichte sich nicht in die sich entwickelnden landesherrlichen Gerichtssysteme einpassen konnten, war ihr allmählicher Verfall nicht aufzuhalten.

§ 50. Deutsche Literatur und Kunst im späteren Mittelalter.

1. Die deutsche Literatur im ausgehenden Mittelalter.

Das ausgehende Mittelalter war eine Zeit des Niedergangs auch auf dem Gebiete der deutschen Literatur. Während der Handel seiner höchsten Blüte zustrebte und der gesamte Wohlstand der Nation sich hob, verkümmerten die ästhetischen Interessen, die in der Literatur zum Ausdruck kommen. Deutlich zeigte es sich, daß das aufstrebende Bürgertum in dieser Hinsicht das Erbe nicht ungeschmälert zu erhalten vermochte, das ihm von dem immer mehr zurücktretenden Adel überlassen worden war.

Man kann sagen, der ganzen Poesie dieser Zeit haftet etwas Plebejisches an. Alles, was damals auf dem Gebiete des Volks-, Kunst- und Tierepos, der geistlichen und der Fastnachtsspiele, der „Volksbücher“ — den Till Eulenspiegel eingeschlossen — und der Meistergesänge, der „Weltbücher“ und Chroniken in gebundener und ungebundener Form geschaffen worden ist, trägt den Stempel hausbadener Mittelmäßigkeit. Es ist nicht ein Kunstwerk von ewiger Dauer darunter. Ein großer Teil des massenhaft zusammengeschleppten poetischen Stoffes ist geradezu stümperhaft bearbeitet; die Sprache ist oft verümmelt, die Metrik aufdringlich und unkünstlerisch, der Humor derb und oft frivol. „Jetzt wurde St. Grobianus ein Abgott der Zeit und der unflätige Eulenspiegel ihr Liebling. Die Schamlosigkeit feierte rauschende Feste.“

Nur das Volkslied in Oberdeutschland, wo die Schweizer sich der Österreicher und Burgunder zu erwehren hatten, und in Niederdeutschland, wo einzelne Stämme einen Verzweiflungskampf um Freiheit und Ehre führten, hat in diesen Jahrhunderten einige schöne Blüten getrieben.

2. Die deutsche Kunst im ausgehenden Mittelalter.

a) **Die Baukunst.** Wie im ausgehenden 13. Jahrhundert (vgl. S. 130), so stand die Baukunst auch noch im 14. und 15. Jahrhundert im Zeichen der Gotik. Der zunehmende Wohlstand der städtischen Bevölkerung stellte dieser vor allem auch für Rat- und Junsthäuser reichliche Mittel zur Verfügung. Aber die Gotik war in diesem Zeitalter nicht nur Baustil, sie war der Kunststil schlechthin. Das zeigte sich u. a. auch in

b) **Plastik und Kunstgewerbe.** Wie die gotische Architektur übertrieben sie die Wertung der Vertikalen.

Lauprecht IV, S. 286: Vom einfachen Hausmöbel bis zum Altarbild, von der Taillenteilung der Mode bis zum Standbild des Heiligen erscheint alles überhöht; die Glieder